

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 70 (2014)
Heft: 3

Artikel: "Full Professor in New Testament" : englisches "Evangelium" für Schweizer Stellenausschreibungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“Full Professor in New Testament”

Englisches «Evangelium» für Schweizer Stellenausschreibungen

Einem «Sprachspiegel»-Leser sind englisch abgefasste Inserate für Professuren an Schweizer Hochschulen aufgefallen:

In der NZZ vom 9./10. November 2013 – um das jüngste Beispiel zu nennen – lädt die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel zur Bewerbung um eine Professur in Pflanzenökologie (Professorship in Plant Ecology) ein; und die Universität Lausanne sucht einen Professor für Neues Testament und Urchristentum (Full Professor or tenure track position at the level of full Professor in New Testament and Early Christian Traditions). Mag Englisch als Umgangssprache in den Naturwissenschaften noch einigermaßen toleriert werden, so leuchtet es doch gar nicht ein, dass Theologen sich an einer schweizerischen Hochschule in englischer Sprache verständigen sollen. Es gibt heute noch Theologiestudenten, die Latein und Griechisch gelernt haben, aber kein Englisch; gepredigt wird seit Luther zumeist in der Landessprache. *Heinz Pflughard, Epalinges*

«Um an der Weltspitze weiter mitzuhalten ...»

Auf Anregung des Lesers hat der «Sprachspiegel» die Rektoren der Universitäten Basel und Lausanne gefragt, wie sie es mit der Sprache in Stellenausschreibungen hielten. Die gleiche Anfrage erhielten Ende 2013 auch die Universität Bern sowie die ETH und die Universität Zürich, auf deren Websites Heinz Pflughard vorwiegend englische Stellenausschreibungen gefunden hatte. Antworten sind aus Lausanne und Zürich gekommen, nicht aber aus Basel und Bern. Die Kernsätze aus den Stellungnahmen zeigen übereinstimmend, dass Englisch gewählt wird, um auf dem akademischen Weltmarkt zu rekrutieren:

Zahlreiche Ausschreibungen für Professuren (an der **Universität Zürich**) erfolgen auf Englisch, da Englisch in vielen Bereichen der Wissenschaft, hauptsächlich in den Life Sciences, die Lingua franca ist. Zudem werden diese Stellen international in Wissenschaftsmagazinen ausgeschrieben und richten sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Wird eine solche Stelle ebenfalls in der NZZ veröffentlicht, so erfolgt das Inserat auch auf Englisch.

Die Medizinische Fakultät beispielsweise schreibt ihre Stellen immer dann auf Deutsch aus, wenn die Stelleninhaber mit Patientinnen und Patienten in Kontakt kommen und sich auf Deutsch verständigen müssen.

Um mit (...) Forschung und Lehre an der Weltspitze weiter mitzuhalten, zählt (die **ETH Zürich**) auf die Kompetenzen beider Geschlechter und aller Altersstufen, unabhängig von ihrer kulturellen, religiösen oder sozialen Herkunft. Darum rekrutiert sie auf dem globalen Arbeitsmarkt meist mit Inseraten in Englisch (...) für offene Positionen insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, ob in der Schweiz oder international. Mitarbeitende für Verwaltung und Infrastruktur dagegen sucht sie vor allem auf dem inländischen Stellenmarkt und darum mit Inseraten in Deutscher (sic) Sprache.

Die **Universität Lausanne** schreibt, sie inseriere akademische Stellen selten in Tageszeitungen, vielmehr im Internet und in wissenschaftlichen Zeitschriften, im Allgemeinen auf Französisch und auf Englisch. «Der Grund für diese Sprachwahl ist vor allem, für Professorenstellen die besten Kandidaten anzuziehen, ungeachtet ihres Herkunftslandes.» Die Universität richte ihre Anforderungen aber darauf aus, dass alle Dozierenden nach spätestens zwei Jahren auf Französisch unterrichten könnten.

(Zusammenstellung: dg)